

Tierschutz in den landwirtschaftlichen Betrieben des Landkreises Verden

Zusammenfassung des Vortrages,
gehalten von **Dr. Peter Rojem, Leiter den FD Veterinärdienst und Verbraucherschutz**,
am 02.12.2011 anlässlich einer **Mitgliederversammlung des Vereins ehemaliger
Landwirtschaftsschüler und -schülerinnen** in Klenke's Gasthof, Langwedel

„Ich beginne meine Ausführungen mit einem Rückblick in meine Jugend. Ich bin auf einem Bauernhof in Angeln (eine Landschaft in Schleswig-Holstein, umgeben von der Flensburger Förde, der Ostsee und der Schlei) groß geworden. In meiner Kindheit hatten wir auf unserem Hof

- Angler Rinder
- Angler Sattelschweine
- und ein Schleswiger Kaltblutpferd.

Heute spielen diese Rasse in der modernen Landwirtschaft keine Rolle mehr. Schlimmer noch: Diese Rassen sind vom Aussterben bedroht. Mittlerweile gibt es Vereine, die sich um den Erhalt dieser Rassen kümmern. Diese Entwicklung zeigt, welche dramatischen Umwälzungen in den letzten Jahrzehnten in der Landwirtschaft stattgefunden haben.

Der Verbraucher hat aber immer noch diese Idylle von früher vor Augen. Er stellt sich die in der Landwirtschaft gehaltenen Tiere als Freilandhaltung vor. Dies wird ihm auch auf Lebensmittelpackungen „vorgegaukelt“: Alle dort abgebildeten Tiere leben in freier Natur. Daher reagiert er irritiert, wenn er Bilder von der heutigen modernen Tierhaltung sieht . . . und mit Ablehnung, wenn ihm die Auswüchse einer derartigen Haltung präsentiert werden.

Folge ist häufig eine allgemeine Kritik an der Landwirtschaft:

- Methan aus den Vormägen der Rinder schädigt das **Klima**
- Überdüngung der Böden mit Gülle gefährdet das **Trinkwasser**
- Schädigung der **Volksgesundheit** durch Antibiotikarückstände

Es gipfelt in dem Hauptvorwurf:

„Massentierhaltung“ ist Tierquälerei

und die Verbraucher werden zum Konsumverzicht aufgefordert.

Ich habe die „Massentierhaltung“ in Anführungsstriche gesetzt, weil dieser Begriff unglücklich und zudem negativ besetzt ist. Er wird mit tierquälereiischer Tierhaltung gleichgesetzt. Eine „Massentierhaltung“ an sich ist keine Kriterium für den Tierschutz.

Die Aufforderung zum Konsumverzicht von Fleisch hat Erfolg. Immer mehr Verbraucher bekennen sich zum Vegetarierum.

Die Politik greift diese Stimmung in der Bevölkerung auf. Es werden Diskussionen über den Tierschutz in den landwirtschaftlichen Tierhaltungen geführt. Sie finden in den politischen Gremien, im Kreistag, im Landtag usw. statt. Die Folge: Ablehnung von Bauanträgen, Gesetzesverschärfungen werden erwogen.

Die Landwirtschaft spürt natürlich den Gegenwind. Diese Entwicklung hat zu einem Umdenken in der Landwirtschaft geführt:

„Tierhalter stehen in der Verantwortung“

„Mit dem Bus zum Schaustall“

„Tierwohl-Hähnchen auf dem Markt“

„Wohlfühlklima im Schweinestall“

„Komfort auch für die Rinder“

(Beispiele für Schlagzeilen aus den letzten Wochen aus „Land und Forst“ und „Rotenburger Rundschau“)

Es ist geradezu eine Aufbruchsstimmung zu beobachten.

- Keine „Land und Forst“ ohne einen Artikel zur tierschutzgerechten Tierhaltung
- Seminare für Landwirte z.B. mit dem Thema „Kannibalismus“
- Veranstaltungen von landwirtschaftlichen Organisationen zum Thema Tierschutz wie z.B. „Planet Kuh“ in Verden

Welche Stellung hat nun das Veterinäramt des Landkreises Verden in dieser Situation?

Das Veterinäramt ist eine Ordnungsbehörde, sie hat polizeiähnliche Befugnisse. Ihre Aufgabe ist es u.a., die rechtlichen Bestimmungen zum Tierschutz durchzusetzen. Nachfolgend sind beispielhaft einige Bestimmungen aufgeführt:

- Tierschutzgesetz
- Tierschutz-Nutztierhaltungs-VO
- EU-VO 1/2005 (Tiertransportverordnung)
- CC (Cross Compliance)-Unterlagen

Der Tierschutz wird wahrgenommen bei:

- der Prüfung der Bauanträge bei Stallbauten
- Fachrechtskontrollen (z.B. müssen 10 % aller Schweinehaltungen pro Jahr überprüft werden)
- anlassbezogene Kontrollen (bei Beschwerden aus der Bevölkerung)
- den CC-Kontrollen (Systemkontrollen oder anlassbezogen)

Sieht man sich an, wie viele Anzeigen aus der Bevölkerung - differenziert nach Tierarten - kommen, stellt man fest, dass überwiegend Hunde- und Pferdehaltungen angezeigt werden. Schweinehaltungen wurden z.B. überhaupt nicht angezeigt. Wenn die Bürger durch die Schweineställe gehen könnten, würde es doch einige Anzeigen geben, alleine schon deshalb, weil die Bürger solche Haltungen gar nicht kennen.

Der Tierschutzplan von Landwirtschaftminister Lindemann

Wenn man über Tierschutz in den landwirtschaftlichen Betrieben spricht, darf der Tierschutzplan von Herrn Lindemann nicht unerwähnt bleiben.

In einem Katalog wurden 38 Problemfelder benannt, für die Lösungskonzepte erarbeitet werden sollen. In Arbeitsgruppen werden unter Ausschluss der Öffentlichkeit Lösungswege diskutiert.

Der „Tierschutzplan“ spielt derzeit bei der täglichen Arbeit des Veterinäramtes noch keine große Rolle

Auszug aus dem Plan:

Rinderhaltung:

- Milchkühe
 - Lebenszeit, Euter- und Klauenerkrankungen
 - Ganzjährige Stallhaltung
 - Eingeschränktes arteigenes Verhalten durch Anbindehaltung
- Kälber
 - Betäubungsloses Enthornen
 - Kälbererkrankungen (z.Z. vermehrter Medikamenteneinsatz statt Managementverbesserung)
- Bullen
 - Haltungsbedingungen und die damit verbundenen Probleme

Schweinehaltung:

- Ferkel
 - Kastration (Verzicht auf betäubungslose Kastration)
 - Kupieren der Schwänze (Maßnahmen, die das Schwanzbeißen verhindern)
- Mastschweine:
 - Verletzungen und Erkrankungen durch Mängel in der Haltung und durch fehlerhaftes Management
- Sauen:
 - Eingeschränktes Verhalten durch fehlendes Nestbaumaterial z.B. in Kastenständen

Hähnchenmast:

- Selektion auf schnellwüchsige Rassen
- Management bei schnellwüchsigen Rassen
- Stallstruktur, Rückzugsmöglichkeit, Beschäftigungsmöglichkeit
- Stallklima
- Küentransporte innerhalb von 36 Stunden
- Umgang bei Einfangen und bei Verladung
- Besatzdichte / Tierzahlen mit Auswirkungen auf Fußballenveränderungen i.V. mit Arzneimitteleinsatz
- Einheitliche Umsetzung von hohen landesinternen Standards auf Bundesebene

Putenmast:

- Selektion auf schnellwüchsige Rassen
- Management bei schnellwüchsigen Rassen
- Stallstruktur, Rückzugsmöglichkeiten, Beschäftigungsmöglichkeiten
- Fußballenveränderungen i.V. mit Arzneimitteleinsatz
- Kürzen der Schnabelspitze
- Umsetzungsproblematik nicht rechtsverbindlicher Mindestanforderungen auf Bundesebene

Unsere häufigsten festgestellten Mängel:

Pferde:

- Tier stehen im Matsch
- Weide ist abgegrast, keine Zufütterung
- Kein Tränkwasser (mehr) vorhanden
- Kein Witterungsschutz vorhanden

Rinder:

- Liegebuchten der Milchkühe zu eng und/oder verbraucht
- bei der Bullenmast zu hohe Belegungsdichte

Schweine

- zu hohe Besatzdichte
- zu wenig Licht (mit Luxmeter gemessen)
- schlechtes Stallklima (Feuchtigkeit)
- Kein oder zu wenig Beschäftigungsmaterial
- Kupierte Schwänze ohne Indikationsnachweis

Geflügel:

- Fehler bei der Verschreibung / beim Einsatz der Impfstoffe und der Arzneimittel (Nachweispflichten)
- Ballenveränderungen (infolge von feuchtem Einstreu)
- Fehlende „Krankenabteile“
- Hochgezogene Tränkebahnen
- Zugeklebte Fenster

Anmerkung zur Sauenhaltung:

Ab 2013 ist die Gruppenhaltung vorgeschrieben. Im Landkreis wurden 76 Sauenhalter befragt:

- 61 haben auf Gruppenhaltung umgestellt
- 10 wollen demnächst umstellen
- 5 wollen Haltung aufgeben

Hinweis zum Kupieren der Schwänze:

- Ziel eines jeden **Ferkelerzeugers** muss es sein, auf das Kürzen der Schwänze verzichten zu können.
Als Züchter kann und muss er auf das genetische Material Einfluss nehmen, um zu einer Verringerung von Schwanzbeißereien beizutragen.
- Ziel eines jeden **Mästers** muss es sein, Schweine mit unkupierten Schwänzen halten zu können.
Als Mäster bestimmt er Haltungsbedingungen und Fütterung. Durch eine Optimierung dieser Kriterien kann er wesentlich zu einer Verringerung von Schwanzbeißereien beitragen.
- Erst wenn diese Maßnahmen **nachweislich** keinen Erfolg haben, darf der Haustierarzt eine schriftliche entsprechende Bestätigung für die Mast ausstellen. Diese Bescheinigung müssen sowohl Erzeuger als auch Mäster vorlegen können.
- **Die Suche nach Verbesserungen ist regelmäßig erneut durchzuführen.**

Einsatz von Antibiotika in der Nutztierhaltung

Derzeit wird von der Tierärztlich-Untersuchung der Tierärztlichen Hochschule

- Landkreis Verden als ein exemplarischer Landkreis ausgesucht
- Wissenschaftliche Untersuchung
- Freiwillig, garantiert keine Weitergabe der Daten an Dritte
- Individuelle Auswertung für jeden Teilnehmer: Wie stehe ich im Vergleich zu den anderen in Deutschland dar?

Tiertransporte

Problemfelder im „Tierschutzplan“•Unsachgemäße Verladevorgänge und Transportabwicklung

- Uneinheitliche Umsetzung in den EU-Mitgliedsstaaten (z.B. Raum über Rückenhöhe)

Arbeitsschwerpunkte des Veterinärarnetes•Kontrollen von Tiertransporten auf den Autobahnen (gemeinsam mit der Polizei)

•Sicherstellung von tierschutzgerechten Verladungen (ins Ausland)**Das Veterinärarnet Verden hat sich für den Verzicht auf die 20cm Freiraum ausgesprochen (eine Handbreit genügt).**Mängel: - zu hohe Verladedichte,

- kein Freiraum über dem Rücken,
- vorgeschriebene Dokumentation fehlt

Ausblick

Die Umsetzung des „Tierschutzplanes“ wird vermehrte Kontrolltätigkeiten des Veterinärarnetes nach sich ziehen. Etliche landwirtschaftliche Betriebe werden sich schwer tun, die im „Tierschutzplan“ aufgestellten Anforderungen umzusetzen.

Aber - es wird kein Zurück mehr geben, denn der Zug rollt bereits.

„Die Landwirtschaft ist das Rückgrat der Gesellschaft“

Dieser Satz stammt nicht von einem deutschen Politiker. Derzeit wäre er auch kaum aus der deutschen Politik zu erwarten. Er stammt von einem führenden österreichischen Politiker.

Er wurde gesagt von dem österreichischen Landwirtschaftsminister **Berlakovich**.

Und er hat noch mehr gesagt:

„Die Bäuerinnen und Bauern erfüllen vielfältige Leistungen für die Gesellschaft: Sie decken den Tisch der Menschen mit hochwertigen Lebensmitteln, pflegen die Kulturlandschaft, den Erhalt von Arten und Sorten und produzieren erneuerbare Energie. Das muss auch in Zukunft so bleiben, denn ein dynamischer ländlicher Raum sichert die Lebensqualität von uns allen.“

Diese Äußerungen zeigen uns, dass die österreichische Landwirtschaft eine höhere Wertschätzung in der Bevölkerung genießt.

Die deutsche Landwirtschaft muss an ihrem Image arbeiten - es lohnt sich!

Ich war in den Herbstferien im Urlaub in Österreich und habe dabei feststellen können, dass regionale Marken oder Label sehr intensiv beworben werden. So kann man z.B. in der Speisekarte von Gaststätten lesen, wie das Tier zu dem Schnitzel, welches gleich serviert wird gelebt hat (Auslauf, Fütterung usw.).

Wenn wir in Deutschland derartige Marken etablieren, muss meiner Meinung nach der Tierschutz ganz oben in der Werbung stehen. Der Tierschutz hat für die Verbraucher in Deutschland - verglichen mit den anderen EU-Ländern - den höchsten Stellenwert.

Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit.“